



Redaction: Dr. W. Levysohn und M. W. Siebert.

Sonnabend den 21. März 1840.

Zur gefälligen Beachtung.

Vom 1sten April d. J. ab wird das Grünberger Wochenblatt „Freitags“ statt Sonnabends ausgegeben. Indem ich hierdurch die resp. Behörden und ein geehrtes Publikum davon in Kenntniß setze, ersuche ich zugleich, die Bekanntmachungen und Anzeigen für das Intelligenzblatt allwöchentlich bis spätestens „Donnerstags“ Mittags 12 Uhr gefälligst einzusenden.

Grünberg, den 12. März 1840.

M. W. Siebert.

Chronologische Zeittafel.

15. März 1791. Stiftung der jüdischen Wilhelms-Schule zu Breslau.
16. März 1547. Großer Brand zu Polkwitz.
17. März 1813. Der Preussische Gesandte am Französischen Hofe, Graf v. Hatzfeld, verläßt Paris.
18. März 1554. Die Stadt Wartenberg brennt ab.
19. März 1238. Heinrich I., der Gemal der heiligen Hedwig, stirbt.
20. März 1791. Der General Tauenzien, Verteidiger von Breslau, stirbt.

Ar on ch e s.

Der jungen Gräfin Leonore von Hallwyl erschien in der Freitagnacht ein unheimlich Traumgebild. Sie erblickte ihren Bruder Ferdinand in einem Garten voll dunkelrother Rosen, wie er sehnend und verlangend die Hand nach einem Kranze ausstreckte, der langsam, wie aus den Wolken sich hernieder senkte;

der Kranz war aus Eichenlaub, Eilen und brennender Liebe gewunden, umflattert von schwarz eingefassten Scharlachschleifen; neben Ferdinand ringelte sich zwischen den Blumen in anmuthigen Windungen eine goldgeschuppte glitzernde Schlange, die auf dem riesigen Leibe ein menschliches Antlitz und auf dem Haupte eine herzogliche Krone trug; aus den Schuppen sprühten, gleich Funken, blanke Goldstücke in des Jünglings vorgehaltenen Hut, welcher alsbald von dem gelben Metallregen überfloß — und somit erwachte Leonore, voll Angst, Schrecken und Kummer, wozu sie reichliche Ursache hatte, da ihr nur allzuwohl bewußt war, daß dies deutungsvolle Traumbild nichts Gutes verkünde, wenn sie auch dessen Einzelheiten nicht auszulegen verstand. Ihr jüngster Bruder Ferdinand nämlich lag im fernen Ungarlande gegen die Türken zu Feld, um unter dem heldenmüthigen Markgrafen Ludwig von Baden sich die Sporen zu verdienen; denn wie in den früheren Jahrhunderten

einst edle Knaben von der Habsburg gen Hallwyl geritten, um adliges Gewerbe zu lernen, so war es seit des großen Rudolphs und seines Sohnes Albrechts Zeiten Sitte geworden, daß die Hallwyl, wie andere edelgeborene Schweizer dem zu so hohen Ehren gediehenen Banner Habsburgs nachzuziehen, am kriegerischen Ruhm zu gewinnen und draußen ihres Namens adeliges Recht zu behaupten, das daheim der Hirt und der Bauer nicht gelten ließen.

Hatte jedoch Leonore schon bittere Angst empfunden, da ihr das Traumgebild zum ersten Mal erschienen, so ward ihre Pein schier unerträglich, als sich dasselbe in den zwei folgenden Freitagsnächten Zug für Zug, bis auf den kleinsten Umstand wiederholte. Und statt in dieser Bedrängniß Trost und Rath bei einem frommen Priester zu suchen, ließ die bethörte Jungfrau durch eine vertraute Dienerin nächtlicher Weile die alte Morowa zu sich bringen, jene berühmte Heze aus dem Böhmerwald, welche seit Jahren nur die Gunst der ersten Frauen Wiens vor der Folter und dem Scheiterhaufen bewahrte. Die Alte legte den Traum also aus, daß die Lilien frühen Tod bedeuten, der, wie das Eichenlaub zeige, den Grafen im Walde ereilen und blutig sein werde, wie die Rosen und Schleifen, hinterlistig, wie die Schlange und das Gold verkündeten. Nun wollte die Gräfin fast verzweifeln, erwartete in jeglichem Augenblick voll Todesangst die schlimmste Kunde, und mochte ihren eigenen Augen nicht trauen, als bald darauf der geliebte Bruder wohlbehalten vor ihr stand; der Markgraf hatte ihn, zum Lohn für bewiesene Tapferkeit, mit der Siegesbotschaft von Zenta nach Wien gesendet und ihm anempfohlen, bald wieder zum Heer zu kommen. Das aber wußte, gegen den Wunsch des Feldherrn wie gegen den Willen des jungen Kriegers, die zärtlich besorgte Schwester zu vereiteln; durch mächtige Fürsprache gelang es ihr, den Kaiser zu bewegen, Ferdinand mit dem goldenen Schlüssel zu begnadigen und ihn zum bleibenden Dienst am Hoflager zu bestimmen, welchem Befehl der thatenlustige Jüngling zwar ungern, jedoch ohne Widerrede sich fügte. So geschah es denn, daß Leonore zu dem einen Frevel, das Schicksal auf unerlaubte Weise zu befragen, den andern gesellte, seinen Fügungen zuvorzukommen zu wollen, und sich mit der eiteln Hoffnung schmeichelte, dieses Streben mit Erfolg gekrönt zu sehen, weil sie lange Zeit hindurch nichts mehr wahrnahm, was das theure Leben des Bruders zu bedrohen schien, und so in stolzer Zuversicht nach und

nach aller Sorge vergaß, als ob die Gefahr immer nur das entsetzliche Antlitz der Kriegesfurie trüge und nie die glatte Stirn trügerischen Friedens.

Wenige Jahre nach dem ruhmvollen Tage von Zenta ereignete es sich, daß ein portugiesischer Botschafter, der erste, welchen je die Krone Portugals nach Oesterreich gesendet, seinen feierlichen Einzug zu Wien hielt und dabei eine solche Pracht entfaltete, daß sogar die an den reichsten Pomp schon längst gewohnten Bewohner der Kaiserstadt sich nicht genug über den Glanz und Werth der vergoldeten Kutschen, der edeln, in dem kostbarsten Geschirre einherstolzirenden Kasse und über die zahlreiche, stattlich geschmückte Dienerschaft und Livrée verwundern konnte. Derselbe Prunk, welchen der Botschafter bei seinem ersten Auftreten zur Schau getragen, that sich in glücklicher Steigerung fortan in seinem Hauswesen kund, von den aus den seltensten Stoffen gewebten Teppichen an, welche der Gaste Fuß betrat, bis zu den Geräthschaften, an denen die Zierathen aus Elfenbein und Ebenholz minder kostbar als ihr Grundstoff, das wohlduftende Holz aus den Urwäldern der neuen Welt. An der Pforte empfingen den Besucher zwei riesige Schweizer, mit Helmbarden bewaffnet, durch Gänge und Vorhallen geleitete ihn eine Schaar galonirter Diener, in den Sälen begrüßten ihn Pagen und Kämmerer, die Sproßlinge der edelsten Häuser Portugals, so daß der Gast nicht in die Behausung eines Vasallen, sondern in die Burg eines Königs einzutreten wähnte. Und wie gut stand all der Reichthum und die Pracht dem Herrn des Hauses an, wenn er, die linke Hand auf den von brasilischen Edelsteinen funkelnden Degen griff gestemmt, in der grüßenden rechten den Treßenhut, die Eintretenden willkommen hieß, und durch sein eben so stattliches als freundliches Aussehen allein schon die Herzen der Frauen bethörte, wie es ihm die Gunst der Männer gewann.

Eben diesen herrlichen Gaben der gütigen Natur verdankte er auch sein ganzes irdisches Glück; als ein abenteuernder Ritter war der junge Wallone nach Lisboa gekommen, mit keinen andern Gütern ausgerüstet, als mit dem Wappen des fürstlichen Hauses der Seneschalle von Ligne, und hatte dort mit dem Herzen der Erbtöchter von Aronches ihre Hand und ihre unermesslichen Güter errungen, so daß bald darauf der König unter allen seinen Grands den keinen zu finden vermochte, der durch Vorträge der äußern Erscheinung wie des Geistes, durch hohe

Abkunft und glänzenden Reichthum würdiger erschienen wäre, ihn selbst an dem ersten Hofe der Welt zu vertreten, als just der fürstliche Marquis von Aronches.

(Fortsetzung folgt.)

Der Tod an den Menschen.

Mich den Eiser Deiner Ketten,
Staubgeborner, scheust Du? —
Ich bereite Schlummerstätten
Dief in kühler Erde zu.
Sterben heißt ja freundlich retten
Ins Gebiet der steten Ruh.

Fleuch den Weltgeist, den Versucher,
Der nie Deine Wünsche stillt.
Sei des Friedhofs gern Besucher,
Wo der Sehnsucht Zähre quillt.
Glaube, daß mit süßem Bucher
Sorg' und Leiden Gott vergilt!

Blicke mit Vertrau'n und heiter
In dein enge Bretterhaus!
Dir gewäh' ich, Dein Geleiter,
Kraft und Muth im letzten Strauß.
Heil! — Du ruhest, ein frommer Streiter,
Dort auf Himmelslorbeern aus.

Peter der Große schenkt einem Unglücklichen auf Fürbitte seines Hundes die Strafe.

Peter hatte einen Stuben- und Favorithund, Lisette mit Namen. Diese fahlgelbe Hündin, von kleiner Windspielart, war so an ihren Herrn gewöhnt, daß sie ihn nicht eher verließ, als wenn er ausging, wo sie alsdann in seinem Cabinet oder auf seinem Ruhebett liegen blieb, bis er wieder kam. Sobald er zurückgekommen war, lief sie ihm mit Liebkosungen entgegen, sprang an ihm auf, und wusch sich der Herr setzte, legte sich Lisette gegen ihn und bei der gewöhnlichen Mittagsruhe zu seinen Füßen. Diese, ihrem Herrn so getreue und von ihm geliebte Hündin, rettete einst einen in Ungnade gefallenen vornehmen Hofbedienten von dem Tode durch die Gnade. Weder die Fürbitten des ganzen Hofes, noch der Kaiserin selbst, vermochten den so sehr entzürsteten Monarchen zu besänftigen; ja, er verbot bei

seiner Ungnade, Niemand, auch die Kaiserin sollte sich nicht unterstehen, ferner von der Unschuld des Arrestanten zu sprechen, noch weniger eine Fürbitte für ihn einzulegen. Nun schien für die Unschuld und Rettung des Unglücklichen kein Mittel mehr übrig. Endlich aber waren die Fürbitter mit der Kaiserin auf folgenden Einfall gerathen. Sie setzten nämlich während der Abwesenheit des Kaisers in aller Eile eine kurze und nachdrückliche Bittschrift im Namen der Favorithündin Lisette auf, worin dieselbe ihre unparteiliche Treue gegen den Kaiser anführte, und Seiner Majestät, mit Anzeige verschiedener Umstände von der Unschuld des in Ungnade gefallenen Hofsings, bat, sich in dieser Sache nicht zu übereilen, und ihre erste Bitte allergnädigst durch die Befreiung des Gefangenen zu gewähren. Diese Bittschrift steckten sie der Lisette unter das Halsband, daß sie sogleich in die Augen fallen mußte.

Sobald der Kaiser bei seiner Zurückkunft in das Zimmer trat, bewillkommte ihn Lisette mit den gewöhnlichen Liebkosungen und sprang an ihn auf. Der Monarch ward sogleich das unter ihrem Halsbande in gewöhnlicher Bittschriftform hervorragende Papier gewahr, zog es heraus, las es, lachte und sprach: „So, Lisette, kommst du auch schon mit Bittschriften angestochen? Nun, weil es das erste Mal ist, will ich dir deine Bitte gewähren.“ Seine Majestät schickte auch sogleich einen Adjutanten nach der Festung mit dem Befehl ab, den Arrestanten los und nach seinem Hause gehen zu lassen.

Was ist — „Man?“

Man ist Niemand und doch das ganze Weltall; Man wurde nie gesehen und gehört, und doch stoßen wir überall mit der Nase darauf.

Man ist das unbestimmte Fürwort des Lebens und doch das bestimmteste Hauptwort in allen Fällen des Lebens.

Wenn hätte Man nicht schon einen muthwilligen Streich gespielt.

Man ist heute liberal und morgen servil. Man ist heute muckerisch und morgen Atheist. Man scheint heute Charakter zu haben und morgen dreht Man den Mantel nach dem Winde!

Man ist der größte Allerwelt-Schwächer. Man erzählt, was Man weiß, und Man erzählt lieber, was Man gar nicht weiß.

Man horcht an allen Schlüsselöchern. Man

entdeckt die Ziffersprache der europäischen Cabinetts! Man erräth das Schweigen der Diplomaten, Man überseht sich ohne Vericon, was das zu bedeuten hat, wenn Louis Philipp eine Prise nimmt und nießt.

Man ist eine feine Canaille! Wenn die Nachricht von einer verdächtigen Unpäßlichkeit einer Sängerin im Publikum umgeht, Man hat sie eronnen! Man kann aber nicht bestraft werden, denn Man verbirgt sich unter dem Schleier der Anonymität.

Man ist das größte Genie! Man entdeckt Eisenbahnen und Dampfschiffe im Monde, Man entdeckt Gold im Stroh, und Man fabricirt Zucker aus Glascherben.

Man ist der größte Schlaupkopf, Man kennt Niemanden, Man verräth Nichts, Man vergift gern, Man wandelt durch die ganze Welt, verläumdet durchs Leben hin.

Man ist der abgeseimteste Cartouche. Man kann mehr schaden, als drei Räuberbanden, und Man ist doch nur drei Mann hoch.

Man muß abgeschafft und auf dem Schub weitzer befördert werden.

Man ist so gefährlich, daß Man sich vor Man ungeheuer in Acht nehmen muß.

Was ist demnach Man? Man ist gar nichts und doch Alles.

Am Besten ist es aber — wenn Man — Millionair ist.

(Figaro.)

Die diebischen Affen.

Wie Pluchonneau erzählt, gehen die Affen in Indien bei ihren Plünderungen der Pflanzungen auf folgende Weise zu Werke.

Wenn die Aehren des Mais zu reifen anfangen, findet sich eine Schaar Affen zur Plünderung zusammen. Es werden Wachen auf den höchsten Bäumen aufgestellt, von denen aus das Feld übersehen werden kann, das geplündert werden soll, und an die Spitze der Diebe stellt man einen Führer, dessen Befehlen die andern pünktlich nachkommen. Der Raub würde bald geschehen sein, wenn nicht die Feldhüter, die mit Flinten bewaffnet sind, sich widersetzen. Die Wachen beobachten ihre Feinde und wenn sie eine Gefahr bemerken, lassen sie einen gelenden durchdringenden Schrei hören, worauf die

Spizbuben eilig nach dem Walde zu entfliehen. Wird einer der Affen in Folge der Nachlässigkeit einer Wache getödtet, die nicht zeitig genug warnte, so ist ihr Prozeß bald gemacht: sie wird von ihren Cameraden sofort ums Leben gebracht. Gelingt dagegen der Raubzug, so muß jeder der Plündernden fünf Maisähren zurückbringen, eine in jeder Hand, eine unter jeder Achsel und eine im Munde. Die Beute wird sodann getheilt und die wachehaltenden Affen, die Weibchen und die Jungen, welche an dem Zuge keinen Antheil nahmen, erhalten ihren Antheil.

Mannichfaltiges.

In einer Gesellschaft erzählte Jemand, es habe einst ein Schmuggler die List gebraucht, einem Hunde Spizen um den Leib zu wickeln, über dieselben ein Hundeseil machen lassen, und so die Contrebande über die Grenze gebracht. Ein Anderer behauptete: „Dieselbe Geschichte habe ich als Schaf gelesen.“

Ein alter Landvoigt im Dsnabrück'schen trat sein Amt sehr ängstlich an; der Oberamtmann beruhigte ihn mit den Worten: „Sie haben bloß Acht zu geben, daß Sie Vidi nicht mit F. schreiben.“

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist schon wieder ein Dampfsboot verbrannt, die „Belle.“ Das Schiff war mit Passagieren angefüllt, deren Schrecken um so höher stieg, als sie erfuhren, daß sich auf dem Schiffe eine große Ladung Pulver befinde. Das Schiff wurde schnell an das Land getrieben und die Passagiere konnten sich mit Zurücklassung aller ihrer Habe retten. Kaum war dies geschehen, so flog das Schiff unter einer furchterlichen Explosion in die Luft. —

Auflösung der Charade in No. 11.

Damm — Aff. Dammas.

Angelommene Fremde.

Den 13. März. Im schwarzen Adler: Herr Ober-Bergsteiger Blechschmidt a. Müdersdorf. — In der goldnen Traube: Herren Kaufl. Levi, Tänzer, Briesch, Tramber a. Kalisch, Goldschmidt u. Verler a. Krotoschin, Prietmann u. H., A., J. Henschel a. Breslau. — Den 14. In drei Bergen: Herren Hauptmann v. Knorr, Kaufl. Dieß a. Leipzig, Heller, Diplomat v. Knorr a. Berlin u. Gutsbesitzer v. Burgsdorff a. Herzogswaldau. — Den 16. Herren Kaufl. Stemler a. Magdeburg, Weiße u. Dühr a. Stettin, Wilhelmy, Lieutenant Damm a. Berlin, Oberst v. Schwanefeld a. Breslau, Major v. Glasenappe nebst Sohn a. Hirschberg u. Missionar Hartmann a. Fraustadt. — Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Kramsta a. Freiburg. — In der goldnen Traube: Herren Kaufmann Kröll a. Münchenberg, Henrichs a. Breslau u. Cuissinier Weyher a. Arnstadt. — Den 17. Herren Gutsbesitzer Tauchert, Kaufl. Weintraub a. Berlin, Seelig a. Karge, Bau-Inspector Meves u. General-Major v. Herrmann a. D. a. Glogau. — Im deutschen Hause: Herren Schönsfarber Kiepert a. Schwiebus u. Schauspieler Kottinski u. Dietrich a. Glogau. — In der goldnen Traube: Herren Kaufmann Hennes a. Bissa, Schlosser-Meister Wiesbach a. Hamburg u. Hein a. Glogau. — Den 18. März. In drei Bergen: Herren Kaufl. Schurich a. Frankfurt a/D., Prausnitz a. Glogau, Hofrath Dr. Dypert a. Berlin u. Gutsbesitzer v. Mellenthin u. v. Eickstedt u. Pommern. — Im schwarzen Adler: Herr Architect Neumann a. Frankfurt a/D. — Den 19. In drei Bergen: Herr Kaufmann Knüppel a. Schwedt. — Im schwarzen Adler: Herr Kaufmann Kommoll a. Stettin u. Frau Kaufmann Marggraff a. Schwiebus. — Im deutschen Hause: Herren Tuchfabrikanten Skobel u. Grottko a. Forste.

Nachruf an Richard Grempler.

Sit tibi terra levis!

Unerbittlicher Tod! auch den Jüngling nahmst
du uns fort, den biedern, den guten,
Schonstest der Jugend nicht — dich rührte kein
Flehen der Eltern —
Von dem friedlichen Kreise trenntest du Sohn
und Bruder und Freund!
Wahrlich! ein heiliger Schauer faßt mich, wenn
ich betrachte,
Daß an das scheidende Leben jegliche Stunde uns
mahnt,
Daß nicht die Jugend, die Kraft uns vor dem
Hingange schützt,
Daß auch Du Theurer so bald von uns geschieden
schon bist!
Nun so schlaf' in der Hütte der Ruh' lächelnd
den ewigen Schlaf,
Heiter säusle die Lust auf Deine Urne hernieder,
Die Dich im Leben geliebt, Du läßt sie zwar
alle in Trauer,
Desto freudiger jedoch wird einst das Wiedersehen
sein.

Dem Andenken Richard Grempler's von seinen Freunden.

Ist's Wirklichkeit, was unsrer Seele
Ein trübes Traumgebilde scheint,
Daß Richard unserm Kreise fehle,
Daß seine Leiche man beweint?
Kann keine Macht die Pulse mehr beleben,
Und seinen Geist dem Körper wiedergeben?
So wie aus unumwölkten Höhen
Der Blick verheerend niederzuckt,
Wie von des Sturmes rauhem Wehen
Die frische Rose wird zerknickt:
So drang der Krankheit Gift in seine Äste
Und schnell erlagen seiner Jugend Kräfte.
Vergebens war der Eltern Flehen,
Und der Geschwister heiß Gebet;
Unwiderruflich muß geschehen,
Was in dem Schicksalsbuche steht.
Es ließ durch Nichts die Parze sich erbitten,
Der Faden ward mit strenger Hand zerschnitten
Vergieb, o Gott, daß Deine Wege
Der sterbliche Verstand nicht faßt,

Daß inn're Zweifel werden rege,
Wenn zu sehr drückt des Unglücks Last.
In bangen Stunden mag der Vorsicht Walten
Wohl oft der Mensch für blinden Zufall halten.
Dort schleppt ein Greis mit weißen Haaren
Sich mühsam fort an seinem Stab,
Er wünscht, gebeugt von seinen Jahren,
Mit Sehnsucht sich das stille Grab.
Kann denn nicht ihn der blasse Tod erhören,
Anstatt das junge Leben zu zerstören?

Ein unauslöschlich festes Siegel
Verbirgt das höhere Geschick,
Doch sind gesprengt der Särge Riegel,
Umhüllt kein Schleier mehr den Blick:
Dann wird begreiflich uns in reinern Sphären,
Was wir hienieden glaubend nur verehren.

Schlaf, lieber Richard, wohl! Dich kummert
Nicht mehr der Erde eitler Tand,
In vollem Strahlenglanze schimmert
Entgegen Dir das bess're Land,
Wo frühe oder spät wir uns als Brüder,
Zur Ewigkeit vereint, erblicken wieder.

Ja! droben in dem Chor der Engel
Schwelgt, von dem Irdischen befreit,
Dein Geist, entfesselt aller Mängel,
In nie getrübt'er Seligkeit.
Dort reicht Dir von dem lichtumfloßnen Throne
Der höchste Richter jezt der Tugend Krone.

B. E. H. L. M. M. R.
E. E. E. E. E.

Nachruf
unserer frühvollendeten Freundin
Auguste Amalie Herbst
geweiht
von ihren Freundinnen.

So sank'st Du denn, im Lenze Deiner Tage!
— Ein Blütenstengel, den der Nord zerbrach, —
Die Trauer weilt an Deinem Sarkophage,
Und tiefer Schmerz folgt deiner Bahre nach;
Doch tönte lauter auch der Deinen Klage,
Nie ruft sie Dich vom Grabeschlummer wach.
Ach! kalt riß Dich der Tod von unserm Herzen,
Und bitter fühlen wir der Trennung Schmerzen.
Was Du uns warst, was uns in Dir ent-

schwunden,
Das wird uns ewig unvergeßlich sein;
Der Freundschaft Band, das innig uns umwun-
den,
Es schließt nicht mehr Dich, Frühverblüht'ne! ein.
Doch wohl Dir, wohl! Du hast das Ziel gefunden,

Wo keine Erdenwehen Dich beträu'n;
Wo Dir die Krone glänzt am Himmelsthron,
Die Dir ein Seraph reicht zum ew'gen Lohne.
D schlummre sanft! — Ein Engel schwebt her-
nieder,
Und träuft uns Balsam in das wunde Herz.
Der Glaube ist's! — sein himmlisches Gefieder
Verweht mit lindem Fächeln unsern Schmerz.
Und Hoffnung naht, hebt unsern Blick nun
wieder,
Den tiefgesenkten, leuchtend himmelwärts,
Und tröstend halt's aus lichtverklärten Höhen:
„Hier lächelt Euch dereinst ein Wiedersehen!“

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation des sub Nro. 15 hierselbst
im Mühlenbezirk belegenen, auf 1590 rthlr. 13
sgr. 4 pf. abgeschätzten, dem Schmidt Johann
Christian Wagner'schen Eheleuten gehörigen, aus
Windmühle, Wohnhaus, Weingarten und Acker
bestehenden Grundstücks steht ein Bietungstermin

auf
den 14. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Partheizimmer an.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein
sind in der hiesigen Registratur einzusehen.
Grünberg, den 7. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der den Schmidt Johann
Christian Wagner'schen Eheleuten hierselbst gehö-
rigen Grundstücke;

- a) des Ackers sub Nro. 289, taxirt auf 476 rthl.
23 sgr. 4 pf.
b) des Ackers sub Nro. 290., taxirt auf 162 rthl.
16 sgr. 8 pf.

steht ein Bietungstermin auf
den 14. Mai d. J. Vormittags 11 Uhr
im hiesigen Partheizimmer an. Die Taxe und
der neueste Hypothekenschein sind in unserer Re-
gistratur einzusehen.

Zugleich werden alle unbekannten Real-Präten-
denten hinsichtlich des Ackers sub Nro. 289 vor-
geladen, sich bei Vermeidung der Präclusion spä-
testens in terminis zu melden.

Grünberg, den 7. Januar 1840.

Königl. Land- und Stadtgericht.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Subhastation der dem Papierfabrikanten
Eduard Scholz und seiner Ehefrau Ernestine
geborne Klettner gehörigen Papierfabrik Nro. 33.

zu Krämpfe nebst dazu gehörigen Gebäuden, Fa-
brickwerkzeugen, Weingärten, Aekern und Fischerei,
taxirt auf 16,609 Rthlr. 27 Sgr. 6 Pf., ist ein
Bietungstermin auf
den 12. September d. J. Vormittags 10 Uhr
im hiesigen Gerichtslocale angesetzt worden.

Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und
die besonderen Kaufbedingungen sind in unserer
Registratur in den gewöhnlichen Amtsstunden ein-
zusehen.

Grünberg, den 7. Februar 1840.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Erinnerung.

Alle hiesigen Gartenbesitzer werden hierdurch
aufgefordert, noch innerhalb des laufenden Mo-
nats die Obstbäume von den Raupennestern sorg-
fältig reinigen zu lassen. Die Unterlassung wird
mit einer Polizeistrafe von 15 Sgr. gerügt und
außerdem das Raupen auf Kosten des Säumi-
gen veranlaßt.

Grünberg, den 15. März 1840.

Der Magistrat.

Erinnerung.

Nach der hohen Registrations-Verordnung d. d.
Biegnitz den 14. August 1838 bringen wir hier-
durch in Erinnerung, daß

1. jeder Hauseigenthümer verpflichtet ist, von
dem Anzuge oder Abzuge seiner Miether der
Ortspolizei binnen 24 Stunden nach dem
Anziehen oder Verlassen der Wohnung An-
zeige zu machen;
2. zu einer gleichen Meldung auch die Afterver-
miether und diejenigen Personen verpflichtet
sind, welche andere bei sich in Schlafstelle
aufnehmen;
3. der An- und Abzug des Gesindes und der
Hausoffizianten von den Dienstherrschaften
bei der Polizeibehörde binnen 24 Stunden
angezeigt werden; und
4. binnen gleicher Frist ebendasselbst auch von den
Handwerksmeistern, Fabrik- und andern Un-
ternehmern die Anzeige von der Annahme
oder Entlassung ihrer Gefellen und Gewer-
begehülfen erfolgen muß.

Die Unterlassung dieser An- und
Abmeldungen wird mit einer Geld-
strafe von einem Thaler oder mit
24 stündiger Gefängnißstrafe eg-
ahndet.

Hinsichtlich der eigentlichen Fremden-Meldun-

gen, sowohl der Privat-Personen, als der Gast-
wirth, Krüger und dergleichen, verbleibt es bei
den bisherigen Vorschriften, und wird demnach die
Bestimmung in Erinnerung gebracht, daß sowohl
die Gastwirth, als alle übrigen Einwohner der
Stadt verpflichtet sind, alle bei ihnen übernachten-
den Fremden ohne Unterschied des Standes und
Geschlechts, auf dem Polizeiamte anzumelden.

Die Gastwirth sind verbunden, die diesfälli-
gen Meldezetteln jeden Morgen bis 9 Uhr einzurei-
chen; dagegen müssen die Privatpersonen die Auf-
nahme fremder sofort anzeigen, und nur, wenn
dies wegen später Ankunft derselben an demselben
Tage nicht möglich ist, die Anmeldung am näch-
sten Morgen bis 9 Uhr nachholen.

**Jede derartige Unterlassung wird
gegen die Gastwirth, Krüger und
Herbergswirth mit 2 Rthlr., ge-
gen Privatpersonen mit 1 Rthlr.
Strafe gerügt.**

Gleichzeitig wird den Gastwirthen bei gleicher
Strafe die gehörige Führung der Fremdenbücher,
welche wir alle 4 Wochen werden revidiren lassen,
hierdurch in Erinnerung gebracht.

Grünberg den 17. März 1840.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bezirks-Wahl-Versammlungen der stimm-
fähigen Bürger, Behufs Ergänzung des am 15.
Juni a. c. ausscheidenden 3ten Theils der Her-
ren Stadtverordneten und deren Stellvertreter,
sollen

Dienstags den 24. März a. c.
stattfinden.

Diejenigen Bürger, deren Stimmsfähigkeit von
der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung an-
erkannt wird, werden von den Herren Bezirks-
Vorstehern noch besonders zum persönlichen Er-
scheinen eingeladen, und es soll ihnen gleichzeitig
der Versammlungsort und die Stunde der Zu-
sammenkunft am Wahltag, **welcher der öf-
fentliche Gottesdienst in beiden Kirchen,
früh um acht Uhr, vorangeht,** bekannt
gemacht werden.

Wenn gesetlich jeder stimmsfähige Bürger in
der Wahlversammlung seines Bezirks, persönlich
zu erscheinen verpflichtet ist, so kann etwaiges
Ausbleiben nur durch Krankheit oder Abwesenheit
vom Orte entschulbigt werden; es sind indeß die
Entschuldigungsgründe dem betreffenden Herrn

Bezirksvorsteher noch vor dem Wahltermine anzuzeigen.

Wer in der Wahlversammlung nicht erscheint und überhaupt ohne gesetzliche Entschuldigung ausbleibt, ist an die Beschlüsse der Erschienenen gebunden, und hat die im §. 83. der Städteordnung vom 19. November 1808 bestimmten unliebsamen Folgen zu gewärtigen.

Wegen Niederlegung des Schiedsrichters-Amtes des Rathsherrn und Apothekers Herrn Hellwig im I. hiesigen Schiedsrichter-Bezirk werden die Wähler im I., II. und VII. Stadtbezirk in dem oben festgesetzten Termine gleichzeitig aufgefordert werden, durch Mehrheit der Stimmen einen oder mehrere Candidaten für dieses Amt, zur Wahl eines Schiedsrichters durch die Herren Stadtverordneten, in Vorschlag zu bringen.

Grünberg, den 18. Februar 1840.

Der Magistrat.

Auction.

Künftigen Montag, den 23. d. M., Nachmittags von 2 Uhr an, werden auf hiesigem Königl. Land- und Stadtgerichte

Betten, Kleider, Wäsche, Meubel, Hausgeräth, und andere Sachen an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung beim Zuschlage verauctionirt werden.

Grünberg, den 19. März 1840.

Nickels.

Hausverkauf.

Zum Verkauf des Wohnhauses sub No. 141 auf dem Holzmarkt belegen, den Christian Heringschen Erben gehörig, ist ein anderweiter Vieztungstermin in dem genannten Hause auf den 27. März c. Nachmittags 2 Uhr anberaumt, wozu Kauflustige hierdurch eingeladen werden.

Heringsche Erben.

Unfern in der Schertendorfer Straße belegen Weingarten beabsichtigen wir aus freier Hand zu verkaufen, wozu ein Termin auf den 26. März c. Nachmittags 2 Uhr in der Wohnung des Fleischer-Meisters Eckardt anberaumt ist. Gleichzeitig sollen auch mehrere Weingefäße gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierdurch ergebenst eingeladen.

Die Tuchscheer Eckardt'schen Erben.

Wir beabsichtigen, die Scheune in der langen Gasse zu verkaufen. Dazu haben wir einen Ter-

min auf den 24. März d. J. bei der Wittfrau Heinrich auf der Obergasse anberaumt, wozu wir Kauflustige ergebenst einladen.

Grünberg, den 21. März 1840.

Ärztliches Attest.

Auf Verlangen becheinige ich hiermit dem hiesigen Kaufmann Herrn Franke, daß sein wohlaffortirtes Lager von Rathenower Brillen für Kurz- und Schwachsichtige sich durch ein vorzügliches, reines und fehlerfreies Material und genaue, kunstgerechte Schleifung, so wie auch durch eine ungewöhnliche Wohlfeilheit äußerst vortheilhaft auszeichnet und allen Denen, die an vorgenannten Augenübeln leiden, um so eher empfohlen werden kann, als Herr Franke in den Stand gesetzt ist, den Käufern die bei der Wahl einer passenden Brille unumgänglich nöthige Anweisung zu geben.

Grünberg, den 19. März 1840.

Dr. Gröbenschütz,
Königl. Kreis-Physikus.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publika mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich hierorts dem Glasermeister Herrn J. Waffinger ein Commissionslager von Brillen gegeben habe. Diese Brillen sind sämmtlich gut und nach der Schleifmethode des Dr. Wollaston gearbeitet, daher darf Jedermann versichert sein, daß meine Brillen von größtem Nutzen für das brillenbedürftige Auge sind. Für die solidesten Preise ist gesorgt.

G. Bernhard, Optikus aus Ramiß.

Anzeige.

Einem geehrten Publika erlaube ich mir hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als neuer Schießhauspächter beeifern werde, zu jeder Zeit mit den besten Bieren, Liqueuren und inländischen Weinen, so wie mit kalter Küche und auf Verlangen mit warmem Essen und warmen Getränken aller Art aufs Beste und Billigste aufzuwarten, und verspreche die prompteste Bedienung, weshalb ich mir schmeichle, stets recht zahlreichen Besuch zu erhalten und mit vielen Aufträgen beehrt zu werden.

Kahl,
Schießhauspächter.

Eine Kirchstelle in der evangelischen Kirche auf der Kanzelseite wird zu kaufen gesucht von

Kugler.

Ein Hahn hat sich eingefunden bei der Wittwe Linke am Markt.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 12 des Grünberger Intelligenzblattes pro 1840.

Daß ich von heute ab bei der vermittelten Frau Schuhmacher Brosig in der Buttergasse wohne, zeige ich hiermit meinen geehrten Kunden hiesigen Orts und der Umgegend ergebenst an, und bitte, mich auch dort wie früher mit Ihren gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Grünberg, den 20. März 1840.

R. Knispel,

Buchbinder und Galanteriearbeiter.

Durch die Frankfurter Messe und directe Sendungen habe ich mein Bands- und Spitzen-, Seiden-, Wollen- und baumwollen Strickgarn-, Galanterie- und Lackir-Waaren-Lager wieder neu und vollständig assortirt, welches ich hiermit einem geehrten Publikum zu den nur möglichst billigsten Preisen bestens empfehle.

C. Krüger.

Eine Kirchstelle im Parterre, Litt. B. No. 14 zu verkaufen bei

Friedr. Pilz, Mitteltasse.

Eine Kirchstelle in der evangelischen Kirche auf dem ersten Chor, der Kanzel gegenüber, mit Polsterstuhl, ist zu verkaufen von

Kugler, Grünbaumbezirk.

Zwei Schock Weinstöcke (gelb Schönedel) werden zu kaufen gesucht von

David Hentschel, Obergasse.

Durch neue Zusendungen von **Damasch**, **Schachwitz**, Tischwäsche und Handtücher, desgleichen **Drillische**, bunter und weißer **Leinwands**, habe mein Lager wiederum vollständig assortirt.

J. Prager.

Frischen Astrach. Caviar, Messiner Apfelsinen, und alle Gattungen Dampf-Chocoladen empfing

C. F. Eitner.

Goldbleiben in allen Nummern, so wie **Gardinenstangen** mit den dazu gehörigen Verzierungen und Ringen empfiehlt

W. Levysohn,

Buch-, Kunst- u. Musikalien-Handlung in den drei Bergen.

Neuen Rijaer Leinsamen, rothen und weißen Klee, nebst verschiedene Gattungen Feld- und Garten-Sämereien empfiehlt.

C. F. Eitner.

Stahlfedern aus der Fabrik von Henry & Colman in London empfiehlt

W. Levysohn in den drei Bergen.

Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum empfehle ich mich mit Anfertigung aller Arten guter und dauerhafter Schuhmacher-Arbeit, verspreche prompte Bedienung und bitte um geneigte Aufträge.

A. Furfert,

Schießhausbezirk No. 44.

Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich Leinen-Garne, auch Schachwitz aller Art, weiß und gut zu bleichen übernehme. Der Herr Kaufmann C. F. Eitner in Grünberg wird die für mich bestimmten Waaren in Empfang nehmen und an mich prompt befördern. Alles überbrachte Garn und Schachwitz muß mit einem zur Bleiche haltbaren Zeichen gezeichnet und mit einem Zettel, worauf das Uebergebene richtig, auch der Ort und Name des Ueberbringers bemerkt sein muß, versehen sein. Der Ueberbringer erhält von dem Herrn Eitner einen Empfangschein, welcher bei Empfang der gebleichten Waaren zurückzugeben ist.

J. G. Herrmann,

Bleicher in Christianstadt.

5000 Thaler

werden auf ein benachbartes Rittergut, zu $4\frac{1}{2}\%$ gegen hinreichende Sicherheit zu leihen gesucht. Selbst-Darleiher werden ersucht, ihre Adresse binnen 8 Tagen gefälligst unter X. 10. an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Eine Oberstube nebst Küche und Holzgefaß ist zu vermieten und bald zu beziehen bei

W. Sander, Obergasse.

Eine Oberstube nebst Kammer und Holzgefaß ist an einen ruhigen Miether zum 1. Mai d. J. zu vermieten beim

Färber Fritzsche auf der Niedergasse.

Eine Stube vermietet Ruckas, Obergasse.

Den Herren Dekonomen in hiesiger Umgegend empfehle ich die

Landwirthschaftliche Dorfzeitung

(Preis des Jahrgangs von 52 Nummern nur 10% Sgr.)

Probeblätter dieser gemeinnützigen und wohlfeilen

Zeitschrift sind gratis zu haben. Um recht zahlreiche Bestellungen bittet

W. Levysohn,
Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung in den
drei Bergen.

Wein = Verkauf bei:

Bäcker Seimert, Niedergasse, 34r 6 f.
C. Franke h. d. Burg, roth. 39r 3 f.
Zugbeschlager Hütter, Law. Gasse, 39r 4 f.
Aug. Helbig im Burgbezirk, 35r 3 f. 4 pf.
Rudolph Kuske am Markt, 35r 4 f.
Brosig, Buttergasse, 35r 4 f.
Wittwe Kluge b. d. Zuchmühle, 39r 3 f. 4 pf.
Heinrich Prüser, Burg, 39r.
David Holzmänn, Schießhausbz., 39r 3 f. 4 pf.
Häusler h. d. Hospitalgasse, 39r 3 f.
Carl Rippe am Markt, roth. 34r 6 f.
Sam. Schulz beim Malzhause, 39r 3 f. 4 pf.
Chr. Schulz am Mühlwege, 35r 4 f.
Aug. Pirscher, Burg, 39r 4 f.
Wilh. Weise, Hospitalbz., 39r 3 f. 4 pf.
Wittwe Malzmüller Kurkmann, 34r 5 f.
Carl Derlig, Niedergasse, 35r 4 f.
Gottl. Heider, Silberberg, 35r 4 f. 34r 6 f.
Carl Fiedler, Niedergasse, 39r 4 f.
Peltner, Herrngasse, 35r 4 f.
Sam. Brucks, Dergasse, 35r 4 f.
G. Teichert, Lankfiter Straße, 39r 3 f. 4 pf.

Kirchliche Nachrichten.

Geborne.

Den 7. März. Tuchfabrikanten Carl Gottfr. Gensfleben eine Tochter, Juliane Emilie. — Den 9. Tuchmacher und Handelsmann Carl Friedrich Wilhelm Großmann ein Sohn, Albert Friedrich Hugo. — Zimmermann Johann Carl Seidel ein Sohn, Carl Gottlieb Robert. — Schmiedemei-

ster Carl August Stolpe ein Sohn, Carl Heinrich Theodor. — Den 10. Rutschner Johann Gottlieb Ferdinand Schirmer in Heinersdorf eine Tochter, Ernestine Henriette. — Rutschner Johann Gottfried Schulz in Heinersdorf eine Tochter, Anna Dorothea. — Den 12. Bäckersfr. Gustav Adolph Mohr ein Sohn, Julius Johannes. — Bauer Johann Gottfried Starsch in Kühnau eine Tochter, Anna Elisabeth. — Den 13. Entwöhner Ernst August Regel ein Sohn, Johann Ernst. — Den 15. Müller-Mstr. Joh. Christian Gottlieb Becker in Heinersdorf eine Tochter, Caroline Wilhelmine.

Getraute.

Den 17. März. Tuchmacher-Mstr. Carl August Hühne mit Wittfrau Johanna Eiske, geb. Reiske. — Den 19. Dienstknecht Gottlob Ulm in Sawade mit Anna Rosina Schulz daselbst.

Gestorbene.

Den 7. März. Tuchmachergesellen Jeremias Adolph Schulz Sohn, Julius Reinhold, 9 Monat 19 Tage (Krämpfe). — Den 8. Böttcher-Mstr. und Oberältester des Böttcher-Gewerks Johann Gottlieb Röhrich, 67 Jahr 3 Monat (Schlag). — Tuchmachergesellen Johann Gottlieb Haupt Tochter, Henriette Florentine, 2 Jahr 10 Monat (Krämpfe). — Tuchfabrikant Christian Friedrich Ratsch, 59 Jahr 8 Monat 29 Tage (Schlag). — Den 9. Privat-Musikus Johann Gottfried Elsner, 63 Jahr 8 Monat (Schlagfluß). — Gärtner Johann Gottfried Furlert in Heinersdorf Sohn, Johann Friedrich August, 15 Jahr 11 Monat 16 Tage (Brustkrankheit).

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am Sonntage Deuti.

Vormittagspredigt: Herr Pastor prim. Wolff.

Nachmittagspredigt: Herr Pastor Harth.

Marktpreise.

Grünberg, den 16. März.

Glogau, d. 13. März.

Breslau, d. 17. März.

| | | Höcster Preis. | | | Mittler Preis. | | | Niedrigster Preis. | | | Höcster Preis. | | | Höcster Preis. | | |
|----------------|----------|----------------|------|-----|----------------|------|-----|--------------------|------|-----|----------------|------|-----|----------------|------|-----|
| | | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. | Rthlr. | Sgr. | Pf. |
| Weizen | Scheffel | 2 | 7 | 6 | 2 | 8 | 9 | 2 | — | — | 2 | — | — | 2 | 3 | 6 |
| Gersten | .. | 1 | 10 | — | 1 | 8 | 9 | 1 | 7 | 6 | 1 | 10 | — | 1 | 5 | — |
| Gerste, große | .. | 1 | 6 | 3 | 1 | 5 | — | 1 | 3 | 6 | — | — | — | — | — | — |
| Gerste, kleine | .. | 1 | 2 | 6 | 1 | 1 | 3 | 1 | — | — | — | — | — | — | — | — |
| Hafer | .. | — | 25 | — | — | 24 | — | — | 23 | — | — | 23 | 6 | — | 24 | 6 |
| Erbsen | .. | 1 | 13 | — | 1 | 14 | — | 1 | 10 | — | — | — | — | — | — | — |
| Hirse | .. | 2 | 5 | — | 2 | — | — | 1 | 25 | — | — | — | — | — | — | — |
| Kartoffeln | .. | — | 16 | — | — | 14 | — | — | 12 | — | — | 15 | — | — | — | — |
| Bou | .. | — | 17 | 6 | — | 15 | — | — | 12 | 6 | — | 17 | — | — | — | — |
| Stroh | Schock | 4 | — | — | 3 | 26 | 3 | 3 | 22 | 6 | 3 | 10 | — | — | — | — |